

**Zeitschrift:** Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode  
**Herausgeber:** Zürcherische Schulsynode  
**Band:** 28 (1861)

**Artikel:** Achtundzwanzigste ordentliche Versammlung der Schulsynode :  
Winterthur, den 26. August 1861

**Autor:** Bosshard, H.J.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-744446>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Achtundzwanzigste  
ordentliche Versammlung der Schulsynode,

Winterthur, den 26. August 1861.

(Protokollauszug.)

I. Prosynode.

In Folge einer Vorschrift des neuen Synodalreglements vom 26. April 1861 versammelt sich die Prosynode diesmal schon den 16. August und zwar im Obmannamt zu Zürich. Anwesend sind:

a. Die Vorsteherchaft:

- Herr Sekundarlehrer Sieber von Uster, Präsident der Synode;
- „ Rektor Zschegsche von Zürich, Vizepräsident;
- „ Lehrer Boshard von Zürich, Aktuar.

b. Die Abgeordneten des h. Erziehungs Rathes und der Seminar-  
direktor:

- Herr Erziehungsdirektor Dr. J. Dubs;
- „ Erziehungs Rath Rüegg von Winterthur;
- „ Seminardirektor Fries.

c. Die Abgeordneten der höhern Lehranstalten und der Kapitel:

- |                                  |                                   |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| Hochschule:                      | Herr Prof. G. v. Wyß.             |
| Gymnasium:                       | „ Oberlehrer Thomann.             |
| Industrieschule:                 | „ Rektor Zschegsche.              |
| Höhere Schulen in<br>Winterthur: | „ Huber.                          |
| Kapitel Zürich:                  | „ Sekundarl. Mayer in Neumünster. |
| „ Affoltern:                     | „ „ Wettstein in Gedingen.        |
| „ Horgen:                        | „ Lehrer Schneebeli in Langnau.   |
| „ Meilen:                        | „ Sekundarl. Ott in Männedorf.    |
| „ Hinweil:                       | „ „ Gisler in Bäretswil.          |
| „ Uster:                         | „ Lehrer Frei in Vermatsweil.     |
| „ Pfäffikon:                     | „ Sekundarl. Frick in Illnau.     |
| „ Winterthur:                    | „ Lehrer Keller in Winterthur.    |
| „ Andelfingen:                   | „ Sekundarl. Gfänger in Benken.   |
| „ Bülach:                        | „ „ Frei in Eglisau.              |
| „ Regensberg:                    | „ „ Steffen in Regensdorf.        |

Der Prosynode liegen zur Behandlung nachfolgende Wünsche und Anträge der Kapitel vor:

a. Vom Kapitel Zürich:

1. Das Kapitel Zürich stellt an die Synode den Antrag, diese möchte ihre I. Vorsteherchaft einladen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Berichte über das Volksschulwesen und über die Thätigkeit der Kapitel an der Synode jeweilen wirklich vorliegen und durch den Druck noch im Laufe des Jahres in die Hände der Synodalen kommen können.
2. Das Kapitel Zürich trägt darauf an, die Schulsynode möchte der hohen Erziehungsdirektion den dringenden Wunsch aussprechen, daß möglichst bald die zur Durchführung des neuen Lehrplanes nöthigen Lehrmittel bearbeitet und in den Schulen eingeführt werden.
3. Das Kapitel Zürich trägt darauf an, die Schulsynode möchte eine Sammlung von Singstoff mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der Schulkapitel und Kreiskonferenzen herausgeben und zu diesem Zwecke die bestehende Kommission ergänzen.

b. Vom Kapitel Horgen:

4. Die Schulsynode möchte beschließen: der hohe Erziehungsrath wird um möglichst beförderliche Durchführung der Lehrmittelrevision für die Volksschule zu Gunsten der Anwendung des neuen Lehrplanes gebeten.

c. Vom Kapitel Meilen:

5. Die Synode spricht gegen Hrn. Bundesrath Dr. J. Dubs für seine als Erziehungsdirektor der zürch. Volksschule geleisteten Dienste ein Dankesvotum aus.
6. Die Synode beschließt die Gründung eines zürch. Schulblattes.
7. Baldige Schöpfung der nothwendigen neuen Lehrmittel.

d. Vom Kapitel Hinwil:

8. Es möchte die Prosynode beschließen: Es soll dem Hrn. Erziehungsdirektor Dr. Dubs durch die Synode der wohlverdiente Dank ausgesprochen werden.
9. Es möchte dafür gesorgt werden, daß die neuen Lehrmittel bald erscheinen.

e. Vom Kapitel Uster:

10. Die Schulsynode möge beschließen, ein Gesuch an den hohen Erziehungsrath gelangen zu lassen, daß derselbe das auf Grundlage des Lehrplanes zu bearbeitende realistische Lehr-

mittel für die Ergänzungsschule beförderlich erscheinen lasse und inzwischen Scherr's „Schul- und Hausfreund“ zur Einführung in die Ergänzungsschule empfehle.

11. Es möge der Schulsynode belieben, sich mit einer geeigneten Eingabe an die resp. Behörden zu wenden, um diese zur Erlassung eines Regulativs darüber zu bewegen, wie definitiv angestellte Lehrer, die durch Vereinigung kleinerer Schulgenossenschaften zu Einer Schulgenossenschaft ihrer Stellen entlassen wurden, zu entschädigen seien.

f. Vom Kapitel Winterthur :

12. Die Synode möge mit dem Gesuch an den h. Erziehungs Rath gelangen, den schweiz. „Schul- und Hausfreund“ von Dr. Scherr provisorisch in die Ergänzungsschule einzuführen.
13. Die Synode möchte die Umarbeitung der von ihr veranstalteten Liedersammlungen für Männergesang und gemischten Chor beschließen.

*α.* Es soll denselben eine II. Abtheilung beigegeben werden, eine Sammlung der beliebtesten und vorzüglichsten Mägelischen Melodien, welche bleibenden Kunstwerth in sich tragen.

*β.* Die Mägelischen Melodien in den bisherigen Sammlungen, welche die ersten Abtheilungen der neuen Liedersammlungen bilden werden, sollen durch andere ebenbürtige Melodien ersetzt werden.

14. Die Synode soll die Gründung eines zürch. Schulblattes anstreben.

g. Vom Kapitel Andelfingen :

15. Es möchte dem jährlichen Berichte des Seminardirektors ein Verzeichniß über sämtliche angestellte Lehrer des Kantons beigelegt werden.

h. Vom Kapitel Bülach :

16. Der Abgeordnete hat an der Prosynode die Einfrage zu stellen, ob nicht die Ausarbeitung des Lesebuches für die Ergänzungsschule und diejenige des Gesanglehrmittels in Angriff genommen seien. Im Falle einer verneinenden Antwort und sofern in Aussicht steht, daß noch mehrere Jahre bis zur Herausgabe eines Lehrmittels für die Ergänzungsschule verstreichen, wünscht das Kapitel, daß die oberste Erziehungsbehörde sämtlichen Gemeindschulpflegern für die Zwischenzeit ein passendes Lehrbuch anweise.

## i. Vom Kapitel Regensburg:

17. Die Synode möge beschließen, es sei dem nun abtretenden Herrn Erziehungsdirektor für seine großen Verdienste um das zürcherische Schulwesen der warme Dank der Synode auszusprechen, und es sei dieser Beschluß dem Herrn Bundesrath Dr. Dubs in geeigneter Form zu übermitteln.
18. Die Synode möge eine neue Auflage des Synodalheftes für Männerchor veranstalten und mit einem kleinen Anhange neuer passender Lieder versehen.

Da die Lehrmittelfrage von der Mehrzahl der Kapitel (vide die Punkte 2, 4, 7, 9, 10, 12 und 16) in Anregung gebracht worden ist, so wird ihr auch in der Behandlung das Recht der Priorität eingeräumt. Die Hrn. Erziehungsdirektor Dubs und Seminardirektor Fries geben aber über die faktischen Verhältnisse in solchem Maße befriedigenden Aufschluß, daß die Prosynode einstimmig beschließt, diese Frage nicht an die Synode gelangen zu lassen, sondern dieser durch ein Referat den Stand der Angelegenheit mitzutheilen. Als Referent wird der Aktuar bezeichnet.

Als zweiter Gegenstand kommt die von Zürich, Winterthur und Regensburg in Anregung gebrachte neue Liedersammlung zur Diskussion. Nach langer und einläßlicher Berathung, in der allseitig anerkannt wurde, daß etwas im Sinne jener Kapitelswünsche geschehen sollte, findet die Versammlung, sie sei eigentlich doch nicht das Kollegium, das da endgültig über das Stoffliche zu entscheiden habe, und sie bringt daher an die Synode den einstimmigen Antrag: die Synode möchte die vorhandene Gesangkommission auf fünf Mitglieder ergänzen und derselben überlassen, in Sachen nach freiem Ermessen vorzugehen, aber der Synode von Zeit zu Zeit Bericht und Rechnung vorzulegen. Zum Referenten an der Synode wird Hr. Sekundarlehrer Mayer in Neumünster bestimmt. Somit sind die Punkte 3, 13 und 18 erledigt.

Der Antrag des Kapitels Andelfingen, es möchte dem Berichte über das Schulwesen ein Verzeichniß über sämtliche angestellten Lehrer des Kantons beigelegt werden (vide Ziffer 15), findet schnelle Erledigung, indem man allseitig damit einverstanden ist; doch findet die Versammlung es für angemessen, diesen Etat der Lehrerschaft am besten je zu drei Jahren mit den umfassendern Berichten erscheinen zu lassen, so daß der erste schon dem Hefte pro 1861 einverleibt würde. — Hr. Sekundarlehrer Gfing in Benken hat als Referent den Antrag in dieser Form vor die Synode zu bringen.

Betreffend den Antrag des Kapitels Zürich (vide Ziffer 1) findet die Prosynode einstimmig, aus billiger Rücksicht diesmal keinen derartigen Antrag an die Synode zu bringen, zumal auch der Vorstand der Schul-

Synode um derartige Mittel wohl verlegen sein möchte. Es soll aber der Synode auch über diesen Punkt referirt werden. Referent: der Aktuar. Ebenso wird demselben das Referat über einen Antrag des Schulkapitels Uster (Ziffer 11) übertragen, da die Versammlung die Aufschlüsse der h. Erziehungsdirektion für genügend erachtet und der Abgeordnete des Kapitels seinen Antrag zurückzieht.

Bezüglich der Anträge der Kapitel Meilen und Winterthur (Ziffer 6 und 14) spricht sich die Versammlung dahin aus: Die Prosynode anerkennt vollkommen die Wünschbarkeit eines Schulblattes für den Kanton Zürich; aber sie hält die Synode nicht für das Organ, einem solchen zu rufen und Eingang zu verschaffen. Das Aktuarat wird beauftragt, der Synode in diesem Sinne zu referiren.

Noch verlangt das Kapitel Meilen Aufschluß über den leidigen Modus beim Besoldungsbezug; auf die Bemerkung aber, daß von vielen Lehrern jetzt schon die Quittungen wieder der Post übergeben werden, und die Geldsendungen dann, wie früher, auf dem nämlichen Wege erfolgen, wird der Gegenstand fallen gelassen.

Schließlich wird die Anregung der Kapitel Meilen, Hinweil und Regensberg, die Synode soll dem abtretenden Herrn Erziehungsdirektor den verdienten Dank aussprechen (Ziffer 5, 8 und 17), in Abwesenheit des Hrn. Bundesrath Dr. Dub s gutgeheißen, und Hr. Sekundarlehrer Mayer in Neumünster erhält den Auftrag, an der Synode am Ende der Verhandlungen das Wort zu verlangen und nach kurzer Darlegung der Verdienste des scheidenden Hrn. Direktors um unser Schulwesen die Synodalen aufzufordern, demselben durch Aufstehen ihren Dank und ihre vollste Anerkennung zu bezeugen.

Nach Festsetzung der Geschäftsordnung für die Synode erklärt das Präsidium die heutigen Verhandlungen für geschlossen.

## II. Synode.

Die Synode versammelte sich sehr zahlreich am 26. August in der Kirche zu Winterthur. Um 9 Uhr wurden die Verhandlungen eröffnet:

1. Durch Absingung des Liedes Nr. 84 im Synodalhefte: „Laßt freudig fromme Lieder schallen“.
2. Durch Gebet und Rede des Präsidenten (Beilage I).

Hierauf bezeichnete das Präsidium als Stimmzähler:

1. Hrn. Lehrer Weber in Wipfingen,
2. „ Sekundarlehrer Gossweiler in Marthalen,
3. „ Lehrer Sprecher in Bauma,
4. „ Lehrer Baur in Zürich.

Als neue Mitglieder der Synode wurden unter Begrüßung durch den Präsidenten aufgenommen :

a. Primarschulkandidaten :

1. Gottfried Treichler von Hütten ,
2. Joh. Flachsmann von Hasel-Hittnau ,
3. Heinr. Christian Herbst von Osterwieck ,
4. Joh. Egli von Fischenthal.

b. Sekundarschulkandidat :

Heinrich Lavater von Zürich , V. D. M.

Ueber die Vollziehung der in letzter Synode gefaßten Beschlüsse referirt der Herr Präsident :

- a. über das Denkmal für Herrn Zollinger ,
- b. über die Volkschriften-Angelegenheit.

Bezüglich des ersten Punktes ergibt sich , daß das Denkmal vollendet ist und einer passenden Plazirung harret. Der hohe Erziehungsrath hat sich dahin ausgesprochen , für dasselbe im botanischen Garten eine geeignete Stelle einzuräumen ; aber unausweichlicher Hindernisse wegen kann diese zur Stunde noch nicht genauer bezeichnet werden , und somit muß auch die Einweihung des Denkmals für einstweilen noch verschoben bleiben.

In Hinsicht des Punktes b wurde mitgetheilt , daß die Angelegenheit seit einem Jahre in kein neues Stadium getreten sei , da Hr. Gottfried Keller mit seiner Darstellung aus der Zeit der helvetischen Republik noch nicht zu Ende kommen konnte. Sowol die Natur der zu behandelnden Materie , sowie das sehr sorgfältige Vorgehen des Autoren ließen eine drängende oder zwingende Einwirkung des Vorstandes als nicht gerechtfertigt erscheinen. Auf den Antrag des Referenten beschließt die Synode einstimmig , von diesen Mittheilungen Vormerkung am Protokoll zu nehmen ; desgleichen auch von dem Referate des Hrn. Rektor Zscheggische betreffend die Jahresberichte des h. Erziehungs Rathes über den Zustand des zürcherischen Schulwesens und des Seminardirektors über die Thätigkeit der Schulkapitel. Beide Arbeiten sollen den gedruckten Verhandlungen beigegeben werden. (Beilage II.)

Zum ersten Mal (und für die Folgezeit gewiß immer) nahm ein sehr beachtenswerthes Traktandum die vollste Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch : Es galt der Ermittlung des Verfassers der vorjährigen Preis-aufgabe : „Entwurf eines realistischen Lesebuches mit beispieldeweiser Ausarbeitung einzelner Abschnitte.“ Unter lautloser Stille wurde das Urtheil des h. Erziehungs Rathes verlesen und unter spannender Erwartung das Couvert erbrochen , welches den Namen des Verfassers in sich barg. Herr Lehrer Meier in Zürich , früher in Thalweil , war der Preisgekrönte. Der Präsident übergab demselben unter angemessener Gratulation für sein verdienst-

liches Bestreben den festgesetzten Preis von 60 Frkn. und sprach dabei gegenüber der Versammlung den Wunsch aus, daß die Bethheiligung bei Lösung der Preisaufgabe in Zukunft eine regere sein möge.

Nun folgte das Haupttraktandum des Tages: Der freie Vortrag „über den Turnunterricht auf der Stufe der Volksschule“. Leider war der vom Vorstande bezeichnete Proponent, Hr. Egg in Wädenswil, erkrankt. Zum Glück trat der Abgeordnete der Hochschule, Hr. Professor Hs. Heinrich Bögli, mit ausgezeichnete Gewandtheit und Schärfe in die Lücke, und erfreute die Versammlung durch einen gediegenen Vortrag nach der Disposition des Hrn. Egg. Wir geben diese in folgenden kurzen Zügen:

I. Soll das Turnen als obligatorisches Lehrfach in unsere Volksschule aufgenommen werden?

Antwort: Ja!

Gründe:

a) pädagogische:

1. Die Schule ist nicht bloß Unterrichtsanstalt, sondern Erziehungsinstitut im vollen Sinne des Wortes.
2. Als Erziehungsinstitut hat sie daher das Individuum in seiner Gesamterscheinung, in seiner Dreifaltigkeit: Körper, Geist und Herz, zu erfassen und zu entwickeln.
3. Alle Einseitigkeit ist unnatur — im Uebrigen auch schon dagewesen.
4. Es ist gar keine Geistes- oder Gemüthsbildung möglich ohne entsprechende Einwirkung auf den Körper und entsprechende Thätigkeiten körperlicher Organe.
5. Der Anschauungsunterricht basirt sich ganz auf die Funktionen der Sinneswerkzeuge.
6. Körperliche Uebungen erhalten und erzeugen die nöthige Frische für den Geistesunterricht.
7. Durch das Turnen sind eine Menge geistiger und sittlicher Früchte zu erreichen, die auf andern Wegen umsonst angestrebt werden.
8. Der Turnunterricht kann vielfach andere Fächer unterstützen.

b) sanitarische:

1. Kompetente ärztliche Schriftsteller, wie z. B. Dr. Schreiber, sprechen von einem Herabkommen des menschlichen Geschlechtes in physischer Beziehung.
2. Es ist entschieden, daß unsere Schuleinrichtungen selber nachtheilige Wirkungen für die physische Entwicklung und das körperliche Wohl der Kinder haben.
3. In abwehrender und verhindernder Weise hat die Schule bisher schon dem Körper Dienste zu leisten gesucht.
4. Nutzen körperlicher Uebungen in gesundheitlicher Beziehung.

## c) nationale :

1. In der Republik ist jeder Bürger auch Wehrmann oder soll es im Nothfall sein können; es ist daher Aufgabe der Erziehung und der staatlichen Institute, die derselben dienen, das nationale Element in dieser Beziehung im Auge zu behalten.
2. Die Schule hat ebenfalls die Pflicht, der Scheu vor der Wehrmannspflicht entgegenzuarbeiten.
3. Feigheit entspringt dem Mißtrauen in die eigene Kraft. Wer nicht kraftvoller Mann ist, kann kein Vaterlandsfreund sein.
4. Das Kadettenwesen, das die spezielle Aufgabe für die Wehrhaftmachung unserer Jugend übernommen, ist gegenwärtig noch vielfach mangelhaft, und wird erst dann am Plage sein, wenn es gleichsam die Spitze eines geordneten obligatorischen Turnwesens ist.
5. Die Turnschule hat daher aufzusteigen bis zur Pelotons- und Bataillonschule. Alle Ordnungsübungen sind militärische Vorübungen.
6. In unserer Zeit wird viel gesprochen von allgemeiner Volksbewaffnung. Die beste Volksbewaffnung kann erreicht werden, wenn unsere Jugend vor Gefahren und Strapazen sich nicht scheut und Kraft, Muth, Gewandtheit ihr anezogen werden.
7. Der Staat hat auch sein Interesse, daß die Mädchen zu kräftigen, wackern Müttern werden.

## d) soziale Gründe :

1. Unsern sozialen Gründen entspringen :
  - a) Verweichlichung durch Luxus und Mode;
  - b) die Unmöglichkeit der Armen, das physische Leben ihrer Kinder nach natürlichen Regeln und Grundsätzen zu leiten;
  - c) Abnahme der Berufsarten, die körperliche Anstrengung erfordern;
  - d) Furcht vor diesen Berufsarten;
  - e) Theilung der Arbeit und in Folge derselben sehr einseitige, mechanische Arbeitsarten.
2. Die Naturkräfte selber dienen der Bequemlichkeit und dem Schlen-drian.

## II. Was für ein Turnen wollen wir in unsern Schulen?

1. Das Turnen soll nicht bloß Gegengewicht zur geistigen Seite der Erziehung sein.
2. Auch nicht bloße Heilgymnastik.
3. Auch nicht Berufsturnen, wie bei den Griechen und Römern.
4. Dasselbe soll nicht abzielen auf einzelne Kunst- und Glanzübungen.
5. Dasselbe soll sein eine Gymnastik, durch welche die Körperbildung,

geistig betrachtet, selbst ein Mittel der Geistesbildung, sittlich betrachtet hinwiederum selbst ein Mittel der sittlichen Entwicklung, und ebenso ästhetisch betrachtet, ein Mittel der ästhetischen Entwicklung selbst sein.

### III. Vorschläge und Ansichten zur Ein- und Durchführung des Turnunterrichtes.

1. Wunsch an die Synode, daß sie sich ausspreche, mit allem Nachdruck für das Gesetz einstehen zu wollen.
2. Fortsetzung der Turnkurse unter der Leitung des Hrn. Niggeler.
3. Am Seminar soll eine tüchtige Lehrkraft für dieses Fach angestellt werden.
4. Kapitel und Kreis Konferenzen sollen das Turnwesen in den nächsten Jahren als permanentes Traktandum betrachten.
5. Wo neue Schulhausbauten vorkommen, ist Rücksicht zu nehmen auf die fürs Turnen nöthigen Räumlichkeiten. Für die übrigen Gemeinden ist für Erstellung derselben ein Termin festzustellen. Durch Prämien für Leistungen in dieser Beziehung sind die Schulgenossenschaften aufzumuntern.
6. Bis überall genügende Lokale erstellt sind, hat in der Taxation der Schulen billige Rücksicht zu walten. — Etwas soll überall geleistet werden. Die Möglichkeit dazu ist vorhanden.
7. Die Vorurtheile unter dem Volke sind radikal zu bekämpfen. — Kleine Jugendfeste und Anschluß an landesübliche Turnarten, wie Schwimmen, Armbrustschießen können gute Früchte bringen. Zu großer Eifer kann der guten Sache schaden.
8. Der Stoff soll im Allgemeinen vertheilt werden, wie es im Lehrplan geschehen, im Besondern ist es noch der Vernunft des Einzelnen überlassen, aus den Lehrmitteln des Hrn. Niggeler jeder Klasse zuzuweisen, was nach gegebenen Verhältnissen möglich und das zweckmäßigste ist. Gemachte Erfahrungen werden auch hierin bald die wünschbare Uniformität bringen.
9. Die Methode muß sich nach den gleichen Grundsätzen richten, wie in den übrigen Fächern.
10. Aus pädagogischen und physiologischen Gründen ist der Unterricht für Knaben und Mädchen zu trennen.
11. Der Turnunterricht kann vortheilhaft in Wechselwirkung mit andern Fächern treten.
12. Derselbe hat bei dessen gegenwärtiger Neuheit mit allen Klassen bei den ersten Anfängen zu beginnen.
13. Klassenzusammenzug muß natürlich gestattet sein.

14. Jede Klasse, resp. jede Abtheilung soll wöchentlich wenigstens zwei Lektionen erhalten.
15. Wünschbar ist es, daß die Schüler der Ergänzungs- und Unterweisungsschule auch in diesem Fache noch Unterricht erhalten.
16. Gründung von Turnvereinen wäre der Sache sehr förderlich; würde der Gesang noch hinzutreten, so könnte sich ein schönes nationales Volksleben entwickeln.

Die nun hierauf folgende Reflexion des Hrn. Sekundarlehrer Bodmer von Stäfa hielt sich an folgenden Gedankengang:

Die Frage: „Soll das Turnen obligatorischer Lehrgegenstand in der Volksschule werden?“ die Hr. Egg mit „Ja“ beantwortet und für die er eine Reihe von pädagogischen, sanitarischen, nationalen und sozialen Gründen anführt, ist schon erledigt durch das neue Schulgesetz und im Weiteren durch den sanktionirten Lehrplan, der bereits jeder Schulabtheilung ihr Pensum zuweist.

Wir geben zu, daß eine Repetition der Gründe für die Zweckmäßigkeit genannter Leibesübungen von Nutzen sein kann, um uns zu der Sache, gegen die im Allgemeinen unser Gefühl sich sträubt, Lust und Liebe zu erwecken.

Der Mensch, ein einziges Ganzes, ist verkörperter Geist oder geistiger Körper und bedarf als solcher einer einheitlichen Entwicklung, einer harmonischen Ausbildung sämmtlicher Kräfte.

Gegen diesen Satz wird allerdings gesündigt, etweldhermaßen von der Schule und ihren Einrichtungen, mehr aber von der Privat-Erziehung im elterlichen Haus. Was man nämlich der Schule gewöhnlich zur Last legt, Festbannen an Schulbänke, ungesunde Luft u. dergleichen, reduziert sich doch wohl auf ein Minimum, wenigstens an den Orten, wo man in Herstellung und Unterhaltung von Schullokalen mindestens so viel Menschenfreundlichkeit an den Tag legt, wie bei Zucht- und Besserungsanstalten. Die häusliche Erziehung hingegen ist oft durchaus verkehrt. Da sehen wir bei den Einen die lieben Kleinen mit ängstlicher Sorgfalt bewacht und gehütet, verhätschelt und verzärtelt, daß wir uns nicht wundern dürfen, wenn auch der Geist darunter bleibend zu leiden hat; bei Andern wird vernünftiger verfahren, immer aber noch sehr weichlich erzogen; bei der Gese des Volkes läßt man die Kinder in Schmutz und Elend gegen äußere Einflüsse gleichgütig aufwachsen. Zwingen sie dann solche Abhärtung durch bis zum Jünglingsalter, so sehen wir an ihnen die robustesten Gestalten, die nur von Schmutz und Rohheit entkleidet zu werden brauchen, dann haben wir unser Ideal: „Ebenmaß und Wohlgestalt des Körpers und Spannkraft und kühnen Flug des Geistes.“

Die sozialen Gebrechen unserer Zeit, so weit sie die Erziehung be-

schlagen, findet Proponent auch in dem allmäligen Mangel an anstrengenden Berufsarten, in der Einseitigkeit vieler bei Theilung der Arbeit vorkommender mechanischer Beschäftigung. Solche Behauptungen erscheinen dem Reflektenten unbegründet; was an der Sache, das kann nicht anders sein und wird sich nie ändern können, so lange es eine Wahrheit bleibt, daß der Mensch sich unter dem Einflusse des Werkzeuges befindet und dessen Wirkung an sich zu tragen hat.

Die nationalen Gründe endlich, wie sie in der Proposition aufgeführt werden, greifen doch wohl etwas weit aus. Allerdings soll die Schule das Nationalleben gehörig berücksichtigen, aber der Scheu vor der Wehrmannspflicht entgegenarbeiten, das kann sie nicht, das kann sie auch durch's Turnen nicht. Nicht Mißtrauen in die eigene Kraft hält so manche vom Militärdienste fern, sondern Gleichgültigkeit und Opferscheu Angesichts der Güter, die wir schon seit fast undenklicher Zeit ungestört und ungeschmälert besitzen.

Nach kurzer Beleuchtung der vorerwähnten Gründe treten wir auf die zweite Hauptfrage ein:

„Was für ein Turnen wollen wir?“

Hier befriedigt sich Reflektent vollkommen, wenn wir ein Turnen haben, das zur geistigen Seite der Erziehung ein Gegengewicht bildet; denn das Gegengewicht führt zum Gleichgewicht und darin liegt Harmonie, das, was wir in der Erziehung anstreben. Eins aber geben wir zu bedenken: Treiben wir unser Turnen nicht allzu systematisch, allzu raffiniert, allzu steif militärisch; studiren wir die Welt der jugendlichen Freude, des frohen Spiels und nähern wir uns bei unsern Uebungen solchem Ziel, vindiziren wir dem neuen Unterrichtszweig nicht eine übertrieben hohe Bedeutung und Tragweite — mit einem Wort — richten wir es so ein, daß die Schüler nicht nur anfänglich, sondern immerwährend ihre Freude daran haben, dann erreichen wir, was wir wollen. Ich wünsche Uebungen, welche auf Schönheit, Gewandtheit und Ausdauer im Gehen, Laufen, Springen, Klettern, Ringen, Tanzen, Schwimmen, Eislauf ic. abzielen: Körperliche Fertigkeiten, die einem Jeden in allen Lagen des Lebens wohl kommen und die in freier Weise an die Lieblingsbelustigungen unserer Jungen und Alten sich anschließen.

Die im dritten Hauptpunkt des Referates enthaltenen Vorschläge und Ansichten kann ich größtentheils zu den meinigen machen, soweit sie nicht durch Vorhergesagtes schon ihre Entkräftung gefunden haben. Auch ich begrüße die Fortsetzung der Turnkurse unter der Leitung des Hrn. Niggeler, denen ich mehr Nutzen zuschreibe, als den Nachahmungen in Kapiteln und Kreis Konferenzen; stimme bei, wenn man bei diesem Unterricht nach den Geschlechtern trennt und dem Lehrer die Auswahl des Stoffes

freistellt; bin einverstanden, daß dem Gesetze gemäß ein Anfang gemacht werde, obschon man Ausnahmen von vornherein wird zugeben müssen (vide Sekundarschulen mit Kadettenunterricht für die Knaben und Tanzkursen für die Mädchen); erwarte aber am allermeisten von der Bildung von Turnvereinen in den einzelnen Gemeinden. Durch solche Vereine und ihr vorleuchtendes Beispiel werden wir die Vorurtheile des Volkes am kräftigsten bekämpfen und der neuen Disziplin in die Herzen Aller die geeignete Bahn brechen!

Nach diesen sehr vorzüglichen Voten wollte die Diskussion nicht recht in Fluß gerathen. Hr. Lehrer Pfister in Freienstein behauptete kurz und gut, daß Turnen werde sich bald einbürgern, wenn nur die Lehrer alle rüstig Hand anlegen. Hr. Niggeler beleuchtete in längerem Votum besonders die nationalen Seiten des fraglichen Gegenstandes. Hr. Erziehungsdirektor Dr. Dubz nimmt sich der Sache ebenfalls warm an und betont besonders, das Wesen des Schulturnens ziele weder speziell auf militärische noch berufliche Uebungen, sondern allgemein auf körperliche Kräftigung des Jünglings und somit auf seine harmonische Ausbildung. Die Hrn. Bögeli und Bodmer repliziren in beruhigendem Sinne und zeigen, daß sie in Sachen nicht wesentlich auseinander gehen. Ihre Arbeiten werden allerbestens verdankt.

Nun folgt: Wünsche und Anträge der Kapitel.

Hr. Sekundarlehrer Mayer von Neumünster referirt Namens der Profynode über die von mehreren Kapiteln angeregte Wiederherausgabe einer Sammlung von Liedern für Männerchöre, beziehungsweise Revision der schon bestehenden, allbekannten Liedersammlung und beantragt: die vorhandene Gesangskommission auf fünf Mitglieder zu ergänzen und ihr zu überlassen, in welcher Weise sie in Sachen vorgehen wolle; dagegen sei sie gehalten, der Synode von Zeit zu Zeit Bericht und Rechnung zu hinterbringen. Angenommen. Die Kommission wurde bestellt in den Herren

Hug, Privatdozent in Zürich,  
 K. Keller, Professor in Zürich,  
 J. Heim, Direktor in Zürich,  
 J. Baur, Lehrer in Zürich,  
 Fr. Fluck, Lehrer in Dynhard.

Ebenfalls für die Profynode referirt Hr. Sekundarlehrer Eckinger von Benken betreffend den Wunsch, es möchte von Zeit zu Zeit das Verzeichniß sämtlicher Lehrer den Synodalverhandlungen beigegeben werden. Ebenfalls ohne Diskussion angenommen.

Noch blieb dem Unterzeichneten übrig, über das Schicksal der übrigen Kapitelwünsche (vide 1, 2, 6, 11), die aus diesem oder jenem Grunde nicht vor die Synode gebracht wurden, zu referiren, worauf dann die

Versammlung zur Festsetzung des nächsten Versammlungsortes schritt. Die Wahl fiel nach mehreren Abstimmungen endlich auf Meilen.

Nach Schluß dieser Verhandlungen ergriff Hr. Sekundarlehrer Mayer in Neumünster noch das Wort, um gegen Hrn. Erziehungsdirektor Dr. Dubs, der nun in den Bundesrath nach Bern abgeht, die Gefühle der Dankbarkeit des züricherischen Lehrerstandes auszudrücken. Die Versammlung erhob sich auf seinen Wunsch feierlich zustimmend, indessen Hr. Organist Kirchner mit ergreifendem Orgelspiel einfiel. Den Schluß bildete das schöne Lied: „Wer ist groß?“ von Vater Nägeli.

Der Aktuar:

Hs. J. Bosphard.

---

### Beilage I.

## Rede zur Eröffnung der züricherischen Schulsynode 1861

durch den Synodalpräsidenten

J. C. Sieber in Uster.

Hochgeachtete Herren Schulvorsteher!

Hochverehrte Herren Kollegen!

Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß fast zu derselben Zeit, da unsere züricherische Schulgesetzesrevison auf den bewährten Grundlagen der Schulreform von 1832 zum Abschlusse gebracht wurde, ein energischer Angriff auf eben diese Grundlagen stattgefunden hat und die Rückkehr zur „alten Schule“ gepredigt worden ist. Eigenthümlich nenne ich dieses Zusammentreffen, weil im Kanton Zürich selbst, dem der Ruhm der Initiative im Gebiete des Schulwesens von der deutschen Schweiz wol ungeschmälert zugestanden wird, weder eine bei mangelhaften Ergebnissen doch so erklärliche Neue, noch der Wunsch nach einer totalen Umänderung jener Grundlagen, noch viel weniger nach einer Umkehr zum Alten zu Tage getreten sind, während doch die „Näfeler-Fahrtspredigt“ des geistreichen Schulinspektors im Linththale bereits bekannt war.

Ich gedente nicht, den Zwiespalt der Anschauungen tiefer zu verfolgen und die Verschiedenheit der Standpunkte in Beurtheilung des Wesens und der Leistungen der Reformschule darzulegen; noch viel weniger dürfte es in dieser Versammlung auch nur statthast erscheinen, die „Geistchule“ gegenüber der geisttödtenden Schule vor 1830 rechtfertigen zu wollen.

Im Allgemeinen steht geschichtlich fest, daß die Schule nach Bedeutung